



Beruf Bildung Beratung in Bewegung

Ein Infoblatt des Koordinationsgremium
Berufswahlvorbereitung

Dezember 1994



Berechtigungen durch Schulen

*Kein Ersatz von Lehrabschlüssen mehr, sondern mit
dem Schulabschluß erhält man Berechtigungen*



Qualifikation 2010

Was erwartet IBM von den Bewerbern?



Berufspraktische Tage

Viele Hauptschulen machen 's bereits!



Inhalt:

- 2 Christkindle - kein Beruf
- 3 Berechtigungen durch Schulen
- 4 Notizen
- 6 Berufswahl in unberechenbaren Zeiten
- 7 Ich-Schachtel
- 8 Qualifikation 2010
- 10 21% der Jugendlichen ohne Abschluß
- 11 Mein geliebter Esel - Der Esel in uns!
- 12 Gedanken einer 14-jährigen zum Beruf
- 13 Liste - Berufspraktische Tage an HS und Poly
- 15 Berufsfindungsseminar
- 16 Noch ein neuer Beruf - Cartoon



Christkindle - kein Beruf

Liebe Lehrerinnen und Lehrer!

Die Berufsbeschreibungen für Nikoläuse können wir wieder für ein Jahr einlagern, fürs Christkindle haben wir noch keine Berufsbeschreibung. Obwohl das Christkindle noch nicht als offizieller Beruf registriert ist, hoffen wir, daß es Ihnen Ruhe, Besinnung und Entspannung über die Weihnachtsfeiertage bringt.

Diese Ausgabe des B4 steht nicht unter einem besonderen Motto, sondern es ist eine Sammlung verschiedener Informationen, von denen wir annehmen, daß sie für Sie von Interesse sind.

Mit den besten Wünschen für Weihnachten und das kommende Jahr.

Für das Redaktionsteam

Klaus Mathis

PS: nächstes Jahr können Sie Berufsbeschreibungen des Christkindles bei uns bestellen

Redaktionsteam dieser Ausgabe:
Hanno Metzler, Reinhart Agerer, Claudia Hammerer, Maria Heibock, Klaus Mathis, Gerhard Rebholz, Elmar Rubner, Paul Sader, Stefan Veigl

Berechtigungen durch Schulen



Neue Bestimmungen über Anrechenbarkeit von weiterführenden Schulen in Bezug auf Gewerbeberechtigungen im Handwerk

Die neuen Regelungen bezüglich Gewerbeberechtigung auf Grund des Besuchs von berufsbildenden Schulen klingen kompliziert. De facto ändert sich aber praktisch nichts gegenüber den bisherigen Regelungen.

1. Positiver Abschluß einer berufsbildenden Schule:

Bisher galt: Der Abschluß einer Lehre war ausschließliche Voraussetzung für gewerberechtliche Berechtigungen.

Damit der Abschluß einer Schule aber auch gewerberechtliche Berechtigungen ermög-

licht, wurde gesagt, „wer die Schule xy abgeschlossen hat, hat damit auch die Lehrabschlußprüfung in den Berufen A,B,C“. Die Schule wurde also dem Lehrabschluß gleichgestellt.

Jetzt gilt: Durch den Abschluß bestimmter Schulen kann man nach 2 Jahren Praxis zur Meisterprüfung antreten. Nach Abschluß bestimmter anderer Schulen ist nach 2 Jahren Praxis die direkte Gewerbeanmeldung möglich.

Es ist somit nicht mehr notwendig, daß eine Schule bestimmte Lehrberufe ersetzt, sondern der Abschluß einer Schule als solcher vergibt Berechtigungen.

Beispiele:

<i>Handwerk (Gewerbeschein)</i>	<i>Nach 1 - 4* jähriger Praxis kann das Gewerbe angemeldet werden</i>	<i>Nach 2 Jahren Praxis kann zur Meisterprüfung (fachlicher Teil und „Untemehmerprüfung“) angetreten werden</i>
	<i>bei Abschluß von:**</i>	<i>bei Abschluß von:**</i>
Schlosser	HTL Maschinenbau- Automatisierungstechnik Studium Maschinenbau Werkmeisterschule Maschinenbau Fachakademie Fertigungstechnik	Fachschule Maschinenbau
Dachdecker		HTL Bautechnik-Hochbau
Elektroniker u. Elektromaschinenbauer	HTL Elektronik- Nachrichtentechnik HTL Elektrotechnik Kolleg Elektronik Studienrichtung Elektrotechnik Fachakademie Automatisierungstechnik	Fachschule Elektrotechnik Kolleg Maschinenbau- Betriebstechnik

1 bzw. 2Jahre Praxis erforderlich bei: Studien

3 Jahre Praxis erforderlich bei: BHS

4 Jahre Praxis (und Ablegung der „Unternehmerprüfung“) erforderlich bei:
Werkmeisterschulen, Fachakademien

** exemplarische - keine vollständige Auflistung, sowohl der Handwerke als auch der Schulen.



➔ De fakto ändert sich gegenüber den bisherigen Regelungen nichts. Man muß gedanklich nun nicht mehr den Umweg über die Lehrberufe nehmen (was noch etwas ungewohnt ist). Der Zugang zu einzelnen Gewerben wurde etwas erleichtert.

2. Anrechnung des Schulabschlusses auf Lehrzeiten

Die bisherige Regelung bleibt aufrecht.

Dh, wer zB die FS Elektronik erfolgreich abgeschlossen hat, erhält 1 Jahr Anrechnung der Lehrzeit im Lehrberuf „Werkzeugmaschiner". Wer die 3. Klasse der HTL Bau-technik-Hochbau erfolgreich abgeschlossen hat, erhält 2 Jahre Anrechnung im Lehrberuf „Maurer" usw.usw.

Wir werden über diese Thematik weiterberichten.

Klaus Mathis

Notizen

Folgende Infos wurden von Schulpsychologie und BIFO zur Verfügung gestellt:

Anmeldefrist für weiterführende Schulen

20. Feb. bis 31. März 1995

Aufnahmeprüfungen

Technische und gewerbliche Lehranstalten

Montag, 3. Juli 1995

Kaufmännische Lehranstalten

Dienstag, 4. Juli 1995

Tourismusfachschulen

Dienstag, 20. Juni 1995

Lehnanstalten für wirtschaftliche Berufe

Donnerstag, 29. Juni 1995

Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik

Freitag, 30. Juni 1995

Samstag, 1. Juli 1995

Montag, 3. Juli 1995

AHS

Mittwoch, 5. Juli 1995

Donnerstag, 6. Juli 1995

Voraussetzung Matura - kein unüberwindliches Hindernis

Sämtliche Schulen und Studien mit der Voraussetzung Matura, können auch „ohne" besucht werden. Die nun auch auf Akademien ausgeweitete Studienberechtigungsprüfung ermöglicht „Nichtmaturanten" den Weg zu Universitäten, Fachhochschulen, Akademien und Kollegs. Nähere Infos an der entsprechenden Institution, Landesschulrat, Schulpsychologie, BIZ oder bei BIFO.

Ausländerberatung

Dr. phil. Sevki Eker, Landesschulrat für Vorarlberg, Bahnhofstr. 12, 6900 Bregenz, 4. Stock, Zimmer 423
Sprechstunden: Mi, Do 8.00 -16.00 Uhr
Infoblatt auch in Übersetzungen erhältlich

Notizen



Fachhochschulen (FH) in Österreich

Wien

Tourismusmanagement
Elektronik

Niederösterreich

Wr. Neustadt

Wirtschaftsberatende Berufe
Mechatronik

Krems

Tourismusmanagement u. Freizeitwirtschaft

Burgenland

Eisenstadt

Int. Wirtschaftsbeziehungen

Pinkafeld

Gebäudetechnik und Energieplanung

Oberösterreich

Wels

Automatisierte Anlagen- und Prozeßtechnik

Hagenberg

Software Engineering

Vorarlberg

Dornbirn

Fertigungsautomatisierung

Bewerbungsfristen: unterschiedlich, tw. bis Ende Juni

Voraussetzung: Aufnahmeprüfung, Matura oder Studienberechtigungsprüfung oder Lehre plus Zusatzqualifikation (Vorbereitungslehrgang)

Ca. 34 neue Anträge liegen derzeit beim Fachhochschulrat.

Wer wartet schon lange auf seine Lieferung von BIFO?

Leider konnten wir die Bestellung von z.B. 20 Stk. „1000 Berufe“ und „Mein Kind vor der Berufswahl“ nicht erledigen, da der Absender auf dem Bestellformular gefehlt hat.

Schnuppern setzt bestimmtes Mindestinteresse voraus

Die von den Schulen organisierten Berufspraktischen Tage (oft Schnupperlehre genannt) kommt bei den Betrieben durchwegs sehr gut an.

Vereinzelt erleben Betriebe jedoch unmotivierte Schüler, was wahrscheinlich dann passiert, wenn Jugendliche verpflichtet werden. (z.B. Jugendliche, die etwa den ganz klaren Berufswunsch „Kfz-Mechaniker“ haben und entgegen ihrem Interesse z.B. den Beruf „Bäcker“ zu erkunden.) Wenn jene Betriebe, die sich fundiert um die Schüler kümmern, mit klar desinteressierten Leuten zu tun haben, schadet das den berufspraktischen Tagen als gesamtes, da diese Betriebe ihr Engagement einschränken könnten. Diese Meldungen von betrieblicher Seite sind Einzelmeldungen, die sicher nicht überbewertet werden dürfen. Dennoch soll auch auf diesen Aspekt hingewiesen werden.

Über die Berufspraktischen Tage und deren Vorbereitung an den Schulen überwiegen jedoch die positiven Rückmeldungen bei weitem.

Kindergartenkolleg

Ab Herbst 1995 gibt es in Feldkirch an der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik auch ein Kolleg für Maturanten (bzw. mit Studienberechtigungsprüfung)

Neuer Lehrberuf

Der Lehrberuf „Pharmazeutisch-kaufmännische Assistent/in“ ersetzt den Anlernberuf „Apothekenhelfer/in“. Die Berufsschule ist in Dornbirn. Die Lehrzeit beträgt 3 Jahre. Nähere Infos bei BIZ oder BIFO.

Studien- und Berufsinformationsmesse

9. -12. März 1995 im Wiener Messepalast, erweitert durch „Universities in Europe“



Berufswahl in unberechenbaren Zeiten

Arbeitslosigkeit ist ein Thema, mit dem Jugendliche immer mehr konfrontiert werden. Erwin Egloff hat in seinem neuen Berufswahltagbuch (Schweizer Schulbuch) sich Gedanken gemacht, wie schon bei der Berufswahl der Arbeitslosigkeit entgegenwirken werden kann. Einige dieser Gedanken treffen unserer Ansicht nach auch in Vorarlberg zu.

- Sei dir bewusst: Eine Garantie für eine sichere Stelle kann dir heute kaum eine Ausbildung noch geben. Du musst auch nach der Lehre beweglich bleiben.
(Quelle: Berner Berufswahl-Zyting, September 1993).
 - **Eine gute Vorbereitung deiner Berufswahl ist deshalb wichtiger denn je. Warum?**
Weil du mit Hilfe des Berufswahltagbuches genau das lernen kannst, was in unsicheren Zeiten noch wichtiger ist als in «normalen»:
 - Deine Interessen und Fähigkeiten zu entdecken und dich dabei als einmaligen, wertvollen Menschen zu erleben, der auch unabhängig von der Berufswelt viel Sinnvolles tun kann.
 - Dir Ziele zu setzen und diese mit Ausdauer zu verwirklichen.
 - Die Realität der Berufswelt praktisch zu erforschen und dich für Stellen zu bewerben.
 - Wähle eine Ausbildung, die **deinen Interessen und Fähigkeiten entspricht und die dich nicht überfordert**. Erfolgserlebnisse tun dir gut und verbessern deine Chancen.
 - **Enge dich nicht selber ein. Beschränke dich nicht von vornherein auf einen einzigen Beruf.** Mit dem Berufswahltagbuch (Interessenkompass) findest du eine Auswahl von passenden Berufen. Prüfe sie, damit du nötigenfalls verschiedene Möglichkeiten hast.
 - **Betrachte deine Ausbildung als einen ersten Baustein zu einem zukünftigen Beruf.** Achte deshalb auf eine breite, gute Grundausbildung und auf Berufe, die ein gutes Weiterbildungsangebot umfassen. Das ist wichtiger, als dich von der momentanen und sich stets ändernden Wirtschaftslage stark beeinflussen zu lassen.
- Aus: Erwin Egloff, Berufswahltagbuch, Lehrmittelverlag des Kantons Aargau, 11. überarbeitete Auflage 1994**
- Versuche in Erfahrung zu bringen (Berufsleute und Berufsberater/in fragen), ob die von dir in Aussicht genommenen **Berufe entwicklungsfähig** sind oder ob damit zu rechnen ist, dass die Nachfrage nach diesen Berufen stark abnehmen wird.
 - Denk daran, dass nötigenfalls auch ein gut gewähltes **Zwischenjahr** deine Aussichten verbessern helfen kann. (Vergleiche S. 77)
 - **Die Berufsberatung hilft dir nötigenfalls auch während und nach der Lehre weiter.** Wir dürfen vorderhand annehmen, dass 90 bis 95 Prozent der jugendlichen Berufsleute nach der Lehre eine passende Beschäftigung finden werden. Sollten die wirtschaftlichen Probleme in deinem Umfeld jedoch bewirken, dass du ohne Arbeit dastehst, solltest du sofort das Arbeitsamt deiner Wohngemeinde und die Berufsberatung aufsuchen und dich nach deinen Pflichten und Rechten erkundigen.
Frage insbesondere auch nach Praxisgelegenheiten, Praktikumseinsätzen, Weiterbildungsmöglichkeiten, Überbrückungsgelegenheiten, - kurz, nach allen denkbaren Bemühungen, um die Jugendarbeitslosigkeit einzuschränken. **Arbeitslosigkeit ist eine wirtschaftliche Fehlentwicklung, mit der wir uns nicht abfinden wollen.**

Ich-Schachtel



Wer bin ich? - eine der grundlegendsten Fragen der Berufswahl und des Lebens überhaupt. Ein möglicher, spielerischer Umgang mit dieser Frage ist dem Buch „Berufswahlplanung ist Lebensplanung“ entnommen. Dieses Buch enthält noch viele weitere Anregungen für die Unterrichtsgestaltung.

Aus: Frass, Groyer, Moldan, Bögner, Berufsplanung ist Lebensplanung, Band 1, Jugend und Volk, Schulbuch-Nr.: 1173

Bevor wir uns den eigentlichen Inhalten des Kapitels zuwenden, bekommst du von uns den Auftrag, eine Bastelarbeit anzufertigen (du kannst dies im BE- bzw. Werkunterricht oder für dich ganz alleine zu Hause tun). Es ist dies die sogenannte **Ich-Schachtel**.

Am besten verwendest du dazu einen Schuhkarton, den du dir wie ein eigenes kleines Zimmer ausbaust. Diese Schachtel hat zwei grundsätzliche Aufgaben zu erfüllen:

Einerseits soll sie aufgrund der sehr persönlichen Ausschmückung als deine Schachtel erkennbar sein, andererseits soll sie Aufbewahrungsort all deiner Hobbys, Interessen, Wünsche, Fähigkeiten etc. werden. Dies mußst du bereits bei der Einrichtung bedenken. So sind z. B. Zündholzschachteln zum Aufbau eines Kastens oder Schreibtisches sehr geeignet. Jede einzelne kleine Schachtel erfüllt eine gewisse Aufgabe (z. B. die 1. Lade enthält deine Interessensaufzeichnungen, die 2. Lade Notizen über deine körperlichen Fähigkeiten, ...). Eines ist noch wichtig: Die Schachtel soll für weitere Beobachtungen ausbaufähig sein. Plane daher noch einen Platz für zusätzliche "Kästen" ein! Am besten wäre es, wenn du gleich zwei dieser Schachteln bauen würdest, und zwar eine "**realistische Ich-Schachtel**" und eine "**Phantasieschachtel**". Dient die eine zum Aufbewahren tatsächlich festgestellter Interessen, Fähigkeiten usw., beherbergt die andere all deine Wünsche, Träume und Sehnsüchte. Werden einige davon wahr - was wir dir sehr wünschen -, wandern sie in die realistische Schachtel.

Passe auf diese Schachteln gut auf, denn sie begleiten dich während deines ganzen Berufsfindungsprozesses! Nun wünschen wir dir bei der Herstellung gutes Gelingen!





Qualifikation 2010

Welche Qualifikationen brauche ich, um im Berufsleben bestehen zu können? Ändern sich diese Qualifikationen in Zukunft? Haben sie sich schon geändert?

Diese Fragen und viele mehr wurden in der Broschüre „Qualifikation 2010“ angerissen.

Beispiel für Veränderungen im Sekretariat:

Noch vor wenigen Jahren bestanden die Hauptaufgaben im Sekretariat in Schreiben, Telefonieren und Ablegen. Als Hilfsmittel standen eine (vielleicht elektrische) Schreibmaschine und ein Telefon mit Wählscheibe zur Verfügung.

Heute ist der Arbeitsplatz der Sekretärin gekennzeichnet durch ein Terminal oder einen PC, ein Telefon mit der Möglichkeit zu Konferenzschaltungen, Anrufumleitungen und Arretierungen, ein Faxgerät und einen Drucker.

Die Aufgaben gehen von der Schreibstube zum Officemanagement. Terminüberwachung, Informationsverarbeitung, Kontakt nach innen und außen, Organisation von Besprechungen, Besuchen und Reisen nehmen mehr Raum ein als die "klassischen" Sekretariatsarbeiten.

Abgesehen von der nötigen Beherrschung eines oder mehrerer Textverarbeitungssysteme ist die Kenntnis von Tabellenverarbeitung, Rechenprogrammen bis hin zu grafischen Computerprogrammen erforderlich. Elektronische Post, Telex- und Fax-Korrespondenz über Computer werden ebenso eingesetzt wie

Diese Broschüre kann bei der Vorarlberger Volkswirtschaftlichen Gesellschaft, Bahnhofstr. 6, 6800 Feldkirch, 05522/36585, bezogen werden.

Terminverwaltung über entsprechende Programme.

Die stärkere kommunikative Komponente der Aufgaben erfordert entsprechende Fähigkeiten und Kenntnisse, auch Fremdsprachen, einschließlich psychologischem Einfühlungsvermögen und Problemlösungsvermögen. Mit der zunehmend ganzheitlichen Kundenorientierung der Unternehmen erhält gerade das Sekretariat als erste Kontaktstelle eine neue Verantwortung.

"Und wenn Sie alles vergessen, was ich heute sage, merken Sie sich das eine: Es gibt auf dieser Welt kein gebildetes Volk, das arm ist; und es gibt kein ungebildetes Volk, das irgendetwas anderes als arm ist".

John Kenneth Galbraith

Qualifikation 2010: Kriterien zur Einstellung von Hochschulabsolventen:

<i>Unternehmen</i>	<i>Kriterien zur Einstellung von Hochschulabsolventen</i>	<i>Daraufkommt es an</i>
<i>Henkel</i>	Gesamtpersönlichkeitsbild, Intellekt, Umgang mit Menschen	Gesamtpersönlichkeitsbild, Intellekt, Umgang mit Menschen
<i>Hoechst</i>	Gesamtqualifikation, Studiendauer	fachliche Qualifikation, Persönlichkeit
<i>IBM</i>	Notenspiegel, Persönlichkeit, Fachkombination	unternehmerisches Denken und Handeln, Kunden- und Service-Orientierung
<i>Mannesmann</i>	Examensergebnisse, Praktika	Belastbarkeit, Sozialkompetenz, Initiative
<i>Münchener Rückversich.</i>	Persönlichkeit, Sprachkenntnisse	analytische Fähigkeiten, vernetztes Denken
<i>Opel</i>	positiv-kritische Persönlichkeit	Lernbereitschaft, Offenheit und Flexibilität, Mobilität
<i>Otto-Versand</i>	Praxisbezug, Studiendauer	Teamfähigkeit, innovatives Denken und Handeln
<i>Rewe</i>	Noten, Studiendauer, Inhalt, Abstraktionsvermögen	geistige Beweglichkeit, Abstraktionsvermögen, Mobilität, Fremdsprachen
<i>Siemens</i>	gute Noten und Studiendauer	Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit
<i>Spar Handels-AG</i>	Praxisorientierung, Selbstvertrauen	Offenheit für neue Strategien und Wege, Flexibilität
<i>Telekom</i>	fachliche Qualifikation, Sozialkompetenz, außeruniversitäres Engagement	Teamfähigkeit, kommunikative Fähigkeiten, Führungspotential
<i>Thyssen AG</i>	Studienrichtung, Studienleistung	fachliche und vor allem persönliche Kompetenz
<i>Veba</i>	Studienleistungen und Schwerpunkte	Persönlichkeit, fachliche Kompetenz
<i>Volkswagen AG</i>	Fächerkombination, Examensnote, Studiendauer	Initiative, Selbständigkeit, Teamfähigkeit, Flexibilität, Konfliktfähigkeit



21% der Jugendlichen ohne Abschluß

Bildungswege nach der Pflichtschule: Zugang, Erfolg und vorzeitiger Ausstieg

In den *ibw-Mitteilungen* (Nr. 8, August 1994) wurden Ausbildungslaufbahnen nach der Pflichtschule untersucht und statistisch ausgewertet.

Die Zusammenfassung des Artikels:

Knapp 4/5 der Jugendlichen (79 Prozent) erreichen in Österreich *im ersten Bildungsweg* eine Ausbildung nach der allgemeinbildenden Pflichtschule. Damit sind 3jährige bis 5jährige Bildungswege gemeint. Dieses Ergebnis beruht auf der Summierung der Abschlüsse bzw. Schüler in Abschlußklassen eines Jahrgangs und der Prozentuierung der Summe an der altersmäßig vergleichbaren Wohnbevölkerung laut Volkszählung 1991.

21 Prozent der Jugendlichen bleiben im ersten Bildungsweg *ohne Abschluß*. Damit wird die Behauptung, daß heute etwa 98 Prozent der ca. 15jährigen eine weiterführende Bildung oder Ausbildung aufnehmen, nicht in Frage gestellt, da es in vorliegender Berechnung nicht um den Beginn eines Bildungsganges, sondern um das Erreichen des Abschlusses bzw. der Abschlußklasse geht.

Empirisch evident ist, daß die Jugendlichen ohne Ausbildung aus verschiedenen nicht abgeschlossenen Bildungswegen kommen. Über den Wechsel zwischen den Bildungswegen sind der empirischen Forschung bislang zu wenig Daten zugänglich. Deutlich ist, daß die Abbruchhäufigkeit in den vollzeitschulischen Bildungswegen der oberen Sekundarstufe höher als in der dualen Ausbildung in Betrieb und Berufsschule ist.

Die derzeit praktizierte Form der Beratung der Jugendlichen bzw. ihrer Eltern im Hinblick auf die Bildungswegentscheidung, die Verfahren bei der Aufnahme, aber auch die Art der Schulwerbung müssen stärker an den Interessen und der Begabungsausrichtung der Jugendlichen orientiert werden, um unerwünschte negative Sozialisationseffekte auf die Jugendlichen (nachhaltiges Versagenserlebea, Demotivierung, Ausbleiben sozialen Lernens in einer längerfristig zusammenarbeitenden Gruppe etc.) zu verringern.

Signifikante Unterschiede nach Geschlecht

In allen rein schulischen Bildungswegen weisen die Burschen höhere vorzeitige Ausstiegsquoten als die Mädchen auf. So erreicht die Ausstiegsquote bei den Burschen in der 5jährigen berufsbildenden höheren Schule vom Anfang bis zum letzten Jahr 40 Prozent, bei den Mädchen jedoch mit 31 Prozent deutlich weniger. Auch in der AHS ist der Ausstieg mit 22 Prozent bei den Burschen gegenüber 17 Prozent bei den Mädchen höher.

Ogleich die Mädchen im rein schulischen Bereich durchwegs erfolgreicher als die Burschen sind, bleiben im Resultat der oberen Sekundarstufe unter den Mädchen ein höherer Anteil ohne Ausbildung als bei den Burschen (23 zu 16 Prozent).

Dieser Rückstand wird im 2. Bildungsweg noch verstärkt: 3/4 der Abschlüsse im zweiten Bildungsweg werden von Männern abgelegt. Die vorliegende Berechnung der geschlechtsspezifischen Daten erfolgte anhand der Schul- und der Bevölkerungsstatistik, sie werden sowohl durch die Mikrozensuserhebungen des Statistischen Zentralamtes zum Bildungsstand der Wohnbevölkerung als auch durch internationale Daten bestätigt.

Mein geliebter Esel - der Esel in uns!



Aus: Reinhold Dietrich, **Hilfen für Beziehung,
Beruf und Alltag**, Eigenverlag 1993, ISBN-3-
9500-0946-9.

DER VERSCHWUNDENE ESEL

»Mulla, Dein Esel ist verschwunden.«

»Gott sei Dank habe ich nicht gerade auf ihm gesessen, sonst wäre auch ich verschwunden.« (SHAH Idries <a> S 119)

Der Esel ist ein sehr weises und nützliches Tier, aber er ist auch störrisch, bockig, eigensinnig und eigenwillig. Oft will er nur an diesen Maulbeerbaum und nichts anderes als die schönsten Blätter den ganzen Tag lang fressen. Ich rede ihm zu, doch er tut, als ob er mich nicht hört. Ich schimpfe mit ihm, aber er zuckt nicht ein einziges Mal. Ich habe Geduld mit ihm, aber ihm ist das völlig gleichgültig; er macht mit dem, was ihm im Augenblick gerade in den Sinn kommt, ungestört weiter.

Oft wird der triebhafte Teil im Menschen mit einem Esel, einem Kamel, einem Pferd verglichen. Auf diesem sitzt der Reiter als Symbol des Seelischen, als Symbol eines himmlisch freien Willens. Der Esel als Symbol für das Triebhafte, das Begehrliche, für den primär handelnden und erdverbundenen Teil im Menschen ist mir am liebsten. Erstens scheinen Esel immerzu zu lächeln, und eben ihre Art an Eigenheit und Beständigkeit bringt sie mir emotional so nahe.

Oft geht es im Leben darum, zwischen Bedürfnis und Vernunft, zwischen antreibender Begierde und Weisheit einen befriedigenden Weg zu finden. Wer diese menschlichen Grundsituationen durch die Jahre meistert, wird ein Maß an Gelassenheit entwickeln.

THESEN

- * Wer von seinem Esel weiß, wer ihn liebt und wer mit ihm Geduld und Verständnis hat, wird sich in der menschlichen Landschaft leicht bewegen können.
- * Wer von seinem Esel nichts weiß, der schafft es nie, ihm endgültig die Knie zu binden und ohne ihn das weite Land der inneren Freiheit zu betreten.



Gedanken einer 14-jährigen zum Beruf

Berufswahlvorbereitung kann auch in anderen Fächern als BOBI unterrichtet werden. Ein Beispiel dafür ist dieser Aufsatz den uns Reinhold Böhler zur Verfügung gestellt hat. Im Rahmen einer Deutschschularbeit wurde er von einer Schülerin der 4. Klasse HS geschrieben.

Was ich mir alles für meinen Beruf vorgenommen habe

Ich liege im Bett und schaue in die Luft. Ich denke gerade darüber nach, was ich gestern alles mit meiner Mutter besprochen habe. Wir hatten über meinen „zukünftigen“ Beruf geredet. „Ich will Krankenschwester werden“, geht mir immer wieder durch den Kopf. „Irgendwie habe ich Glück, daß meine Mutter auch Krankenschwester ist, so weiß ich mehr über diesen Beruf wie manch ein anderer. So weiß ich z.B., daß er sehr anstrengend ist, da man auch Nachtdienst hat. Aber das macht mir nichts aus.

Als Krankenschwester erlebt man viel Glück und Leid, darum muß eine Krankenschwester physisch stark sein. Die Atmosphäre im Spital ist meistens angenehm, das kenne ich von meiner Mutter.

Aber bis ich das erreicht habe, vergeht noch viel Zeit. Meine Mutter hat mir vorgeschlagen, eine weiterführende höhere Schule zu besuchen und die Matura zu machen. Wenn ich mich dann für einen anderen Beruf entscheide, habe ich viele Möglichkeiten. Wenn ich 16 Jahre alt bin, möchte ich in den Ferien als Stockmädchen im Krankenhaus arbeiten, nebenbei verdiene ich ein wenig Geld. Danach, wenn ich 19 Jahre alt bin und die Matura habe, besuche ich die Krankenpflegeschule Feldkirch. Ich mache das Diplom in Allgemeinkrankenpflege, obwohl ich mich für die Kinderkrankenpflege interessiere. Aber, man weiß nie, wie man in fünf Jahren darüber denkt. Wenn man das Diplom in Allgemeinkrankenpflege macht, hat man die Möglichkeit, in fast jedem Bereich im Spital als Krankenschwester zu arbeiten. Irgendwie habe ich Angst, daß ich dieses Ziel nie erreichen werde.

Denn man muß sehr viel lernen, lateinisch muß man auch noch können, da die Spezialbegriffe der Medizin alle lateinisch geschrieben sind, und eine Krankenschwester muß auch wissen, was der Begriff bedeutet.

Meine Mutter macht mir aber immer wieder Mut, und ich erkenne immer wieder, daß ich eine gute Schülerin bin und es schaffen könnte.

Ich lache kurz, dann schließe ich meine Augen und versuche zu schlafen.

Liste der berufspraktischen Tage an HS und Poly



Ergebnis einer an den Schulen durchgeführten Erhebung:

Bezirk Bludenz

HS Thüringen	06. -08.02.95
HS Schruns Grüt	08. - 09.02.95
HS Großwalsertal	22. -23.03.95
HS Bludenz West	06. - 08.03.95
PL Bludenz	18. -20.01.95 07. - 09.02.95 06. - 08.03.95
PL St. Gallenkirch	18. -20.01.95 07. - 09.02.95 06. - 08.03.95
PL Thüringen	23. -25.01.95 21. -23.02.95 15. -17.03.95
PL Außermontafon	23. -25.01.95 21. -23.02.95 15. -17.03.95

Bezirk Feldkirch

HS Satteins	06. -07.02.95
PL Rankweil	10., 17. und 24.01 .95 31.01., 07.02. und 21.02.95 07., 21. und 28.03.95 05. -07.04.95
PL Klaus	23.11.,30.11.,07.12. und 14.12.94 11.01.,18.01.,25.01. und 01.02.95 08.03.,15.03.,22.03. und 29.03.95 25.04. - 28.04.95
PL Feldkirch	01. -03.03.95 13. -15.03.95 21. -23.03.95



Bezirk Dornbirn

HS Hasenfeld Lustenau	09. -10.02.95
HS Hohenems Herrenried	20. -21.02.95
HS Bergmannstraße, Dornbirn	20. - 25.02.95
HS Rheindorf-Lustenau	27. -28.02.95
HS Haselstauden, Dornbirn	01. -02.03.95
PL Dornbirn	07. - 09.02.95 14. -16.03.95

Bezirk Bregenz

HS Alberschwende	19.12.94
HS Hittisau	23. -25.01.95
HS Wolfurt	06. -07.02.95
HS Bregenz-Rieden	22. -23.03.95
PL Hittisau	23. -25.01.95
PL Bregenz	23. -26.01.95 27. -30.03.95 08. -11.05.95
PL Riezlern	23. -25.01.95 20. - 22.02.95 20. -22.03.95

HS Bregenz-Vorkloster und HS Klaus nach individueller Absprache. An der HS Schruns-Dorf und an der HS Institut St.Josef haben die Berufspraktischen Tage bereits stattgefunden.

Berufsfindungs- seminar



Persönlichkeit - Schule - Beruf

Fragen:

- Wer oder was beeinflusst meine Berufswahl?
- Was interessiert mich?
- Was kann ich gut?
- Was ist mir wichtig?
- Welches sind meine persönlichen Stärken?
- Wie kann ich Berufe und Schulen kennenlernen?
- Wie kann ich mich entscheiden?
- Welche nächsten Schritte gehe ich?

Methodik

Gespräch, Gruppenarbeit, Alleinarbeit, Selbstbeobachtung, Gruppenberatung

Inhalte:

Die Jugendlichen lernen
wie die Berufswahl ablaufen kann.
sich selber besser kennen.
mit der Berufswelt umzugehen.
Entscheidungen vorzubereiten und zu treffen.

Die Jugendlichen haben am Ende des Seminars möglicherweise noch keinen fixen Berufswunsch, aber sie sind fähig nächste Schritte zu setzen.

Termin:

Mi, 4.1.95, 9.00-15.30 Uhr
Do, 5.1.95, 9.00-12.30 Uhr
+ ein Nachmittag 14.00 -17.00 Uhr
(Der Termin wird noch vereinbart!)

Ort:

WIFI, Bahnhofstr. 24, Dornbirn

Teilnehmer:

Schülerinnen und Schüler die im Schuljahr 1994/95 die 4. Klasse besuchen.

Kosten:

Der Kostenbeitrag ist S 480.- und enthält die Unterlagen und Obst für die Pausen.

Teilnehmerzahl:

Wir arbeiten in Kleingruppen mit 8 bis 14 Jugendlichen.

Mittagessen:

Wir gehen mit den Seminarteilnehmern am Dienstag gemeinsam Mittagessen in ein Lokal mit moderaten Preisen.

Anmeldung:

BIFO
Marktstr. 12a, Dornbirn
05572/317 17



Noch ein neuer Beruf!



Der Büroklammer-Mechaniker